Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 42

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Borgesetzten wibersetzt hatte, läßt nicht gerade einen günstigen Schluß zu auf den in der Armee und im Bolke zur Zeit herrschenden militärischen Geist, und die Patrioten-Liga hat ein gut Stück Arbeit vor sich, den von gewisser Seite her sich mehr und mehr geltend machenden, schlimmen Einfluß zu bekämpfen.

Besagter Senator Labortere stellte vor Kurzem ben Antrag, daß zum Artikel 218 bes Militars Strafgesethuches ber Zusatz gemacht werbe:

"Da ber militärische Gehorsam nur den Befehlen gebührt, die zur Ausführung der Gesetze und der militärischen Vorschriften und für das Wohl des Dienstes gegeben sind, so liegt kein Vergehen oder Verbrechen vor, wenn der Gehorsam einem Besehle verweigert wird, dessen Ausführung eine vom Gesetze als Verbrechen bezeichnete Handlung sein würde und zwar in der Zeit, in welcher mit dem Aussande Frieden herrscht."

Selbstrebend trat ber Kriegsminister auf ber Stelle einer so ungeheuerlichen, die Disziplin vollsständig untergrabenden Forberung entgegen und erklärte im Namen der Regierung und der Armee, daß der Senat den Antrag, da er unnütz, gefährslich und unzeitgemäß sei, nicht in Berathung ziehen dürfe, und der Senat gab mit großer Majorität dem Kriegsminister Recht. —

Aber wirft nicht schon allein der Umstand, daß ein aktiver Offizier dem Senat derartige Zumunthungen zu machen wagt, ein merkwürdiges Licht auf den in der Armee und Nation herrschenden militärischen Geist? Muß man nicht unwillskurlich die Anschauung gewinnen, daß die Parteis leidenschaft den Patriotismus im einzelnen Individum unterdrückt?

Man fagt und schreibt es alle Tage, daß in jedem Lande die bewaffnete Macht dazu da ift, die Grenzen zu schützen und die Rube im Innern aufrecht zu erhalten, und daß ihr innerstes Wesen — die conditio sine qua non — ber absolute Gehorsam ausmacht. — Und ein Labordere barf es magen einer ganzen Patrioten-Liga und beren turbulentem Führer zum Trot - Antrage zu ftellen, welche die Disziplin und damit die Armee ruiniren, das Land ber Anarchie in die Arme treiben und die Grenzen den Feinden braugen öffnen murben? herr Deronlebe hatte besser gethan, die Schale seines Zornes über ben unpatriotischen Senator Labordere auszuschütten, anstatt harmlose, beutsche Turner zu "dikaniren", er murde unfehlbar ben militärischen Beift in Frankreich gehoben haben, austatt ihm — wahrscheinlich gegen seine Absicht einen Stoß zu versetzen.

Das, was die Patrioten-Liga unterließ, that General Chanzy! Mit Entrüftung wandte er sich gegen den das Wohl Frankreichs gefährbenden Anstragsteller, welcher in der Armee die Rollen umskehren und den Untergebenen das Necht der Konstrole über ihre Vorgesetzten verleihen wollte. Er ließ seinem Unwillen freien Lauf, daß ein aktiver Ofsizier einen derartigen Antrag zu stellen wage!

Noch mehrere Laborderes, und die Nation, die nur stark sein kann, wenn sie, ihre Leidenschaften

beherrschend, eine Armee besitzt, die Vertrauen zu sich selbst und ihren Führern hat, geht ihrem Untergange entgegen. Ein Labordère vermag den der Nation nöthigen militärischen Geist, der auf dem persönlichen Ehrgefühl beruht, der von Disziplin und Subordination durchweht ist, der die eifrigste Dienstthätigkeit bedingt, der in schuldiger Ehrsucht nach oben, in vernünstiger Streuge nach unten sich kundgibt, der allen Pslichten der Kamerabschaft entspricht, der allen Wühen, Lasten und Entbehrungen des Wehrstandes willig ertragen läßt und der sich in Tapferkeit und Ausdauer auf dem Geschtsselbe bewährt, nimmer zu wecken!

Immerhin ist es ein erfreuliches Zeichen, daß Frankreich bestrebt ist, seine Wehrkraft durch eine militärische Erziehung ber Schulzjugend zu erhöhen, und damit ein wichtiges Element mehr der Landesvertheidigung dienstbarzu machen. Uebrigens wird Frankreich nicht allein das Beispiel der Schweiz nachahmen. Desterreich und Deutschland beschäftigen sich bereits mit demselben Gegenstande. Es scheint, daß zunächst Unsgarn dem französischen Vorgange in dieser Richtung folgen werde.

In Deutschland konnte bas Komite in Frankfurt a. M., welches fich zur Bilbung einer Jugendwehr zusammengethan hat, allerdings vorläufig bie Benehmigung ber aufgestellten Statuten Seitens ber Regierung nicht erlangen, allein nach ben Acufe= rungen bes Kelbmarschalls Motte über biefen Gegenstand ist anzunehmen, daß bie angeregte Sache nicht im Sande verlaufen werde. Das Ko= mite hat fich namlich nach bem abschlägigen Be= scheibe ber Regierung an den berühmten Strategen mit der Bitte gewandt, seine Ansicht darüber kund zu geben, ob etwa auch militarische Bedenken gegen bie geplante Jugendwehr obwalteten, und hat hierauf bie eigenhändig geschriebene Antwort besselben er= halten, daß es vom militärifchen Standpunkte als fehr wunichenswerth erachtet murbe, wenn bas Projett zur Ausführung gelange.

(Schluß folgt.)

Das deutsche Siebsechten der Berliner Turnschule, bargestellt von E. W. B. Siselen. Neu bearbeitet und mit Abbildungen versehen von A. W. Böttcher und Dr. K. Wassmannsdorf. Lahr. Moriz Schauenburg. 1882. 8°. 88 Seizten. Preis 1 Fr. 35 Cts.

Wir haben wieberholt ben Wehrmännern aller Grade das Fechten als die vorzüglichste gymnastische lebung empsohlen. Aus diesem Grunde wollen wir es auch nicht unterlassen, unsere Leser auf die neuen Erscheinungen ber bezüglichen, Literatur ausmerksam zu machen.

Das vorliegende Büchlein ist in erster Auslage 1818 erschienen; die neue Fechtschule, von Turnern aufgestellt und eng mit dem Turnwesen verbunden, mußte von der im Jahre 1819 ersolgten Turnssperre in empfindlicher Weise mitbetroffen werden und so blieb Eiselen's Buch wenig bekannt; nur in kleineren Turnerkreisen war es das Lehrbuch

für einen in Wahrheit gymnastischen Betrieb bes biebfechtens.

Wurde das hiebfechten in jener Zeit fast nur noch auf den Universitäten gelehrt, so konnte dort die feine, auf den Ernstkampf gerichtete Fechtweise Eiselen's und damit auch dessen Buch keinen Anstlang sinden. Das sinns und kunstvolle Fechten war sur die kleinlichen Studentenpaukereien zu gesfährlich. — Das Fechten in den deutschen Heeren lag in den dreißiger und vierziger Jahren darnieder. Erst in neuerer Zeit zeigt sich in den deutschen Turnvereinen wieder eine größere Reizung zu Fechtübungen. Aus diesem Grunde haben sich die Herren Böttcher und Wassmannsdorf, ehemalige Schüler der Eiselen'schen Turns und Fechtschule, entschlossen, eine neue Auslage des Hiedsechtbuches herauszugeben.

Dem Borwort ber ersten Auflage entnehmen wir, "bie kleine Schrift soll bas hiebsechten in seiner reinen Gestalt barstellen, sich barum blos barauf beschränken, bie turngemäße Schule zu beschreiben, beren eigenthümliche Lehre von ben hieben und Deckungen und eine genaue Stufensolge ber versichiedenen Uebungen geben."

Eiselen ist ber Ansicht: Jebe Turnanstalt musse ihren Fechtsal haben, wo wenigstens alle Turner von 16 Jahren (über bieses Alter hinaus nachher noch mehr) fechten lernen. — Es ist bies eine Ansicht, mit welcher wir uns ganz gut befreunden können, da wir schon aus militärischen Gründen dem Fechten die größtmögliche Verbreitung wünschen.

Rathgeber für den Menagebetrieb bei den Truppen von F. A. Buchholz, Hauptmann und Kompagniechef im Eisenbahnregiment. Mit einer Figurentasel. Berlin, 1882. E. S. Mittler und Sohn, königl. Hosbuchhandlung. Preis 4 Kr.

△ Muf bem Gebiet einer zwedmäßigen Ernah. rung bes Solbaten und eines guten Wirthschafts= betriebs in bem Orbinare sind bei uns noch fehr große Fortschritte möglich und im Interesse bes Solbaten fehr munichenswerth. Da man in ber neuesten Zeit burch einige Berbesserungen, 3. B. bas Rochen von Gemuse, menigstens gezeigt hat, daß ber gute Wille vorhanden ift, Berbefferungen einzuführen, so erlaubt sich ein Truppenoffizier, bie herren von ber Berwaltung auf obenftehende kleine Schrift aufmerksam zu machen. — In ber= selben sind in Bezug auf Organisation, Wirthschaftsbetrieb, bie Rucheneinrichtung, sowie bie zwedentsprechende Zusammensetzung und Zubereitung ber Speisen viele werthvolle Angaben enthalten. Allerdings ist bas Ganze nach ber beutschen Instruktion über bie Verwaltung bes Menagefonds bei den Truppen vom 9. September 1878 bearbeitet, gleichwohl ist in ber Arbeit vieles enthalten, was auch bei uns Beachtung verbient. Wenn bem Berpflegswesen bei uns bisher nicht bie Aufmert= samteit zugewendet murbe, welche es von Seite der Behörden und Verwaltungsoffiziere verdiente, fo ift bies tein Grund, die Fortschritte, welche in

anderen Armeen auf diesem Gebiete gemacht wursben, nicht nachzuahmen. — Da die vorliegende Schrift sehr geeignet ist, Berbesserungen den Weg zu ebnen, so haben wir auf dieselbe ausmerksam machen wollen. Der Berichterstatter wäre sehr zusfrieden, wenn damit ein Anstoß zu einer besseren Berpstegung des Soldaten (von welchem man bei uns viel verlangt) gegeben würde. Nothwendig ist eine solche gewiß. Nicht mit Unrecht sagt der Bersfasser, es sei ein großer Unterschied, ob Jemand von dem Ordinäre flüchtig koste oder sich durch längere Zeit davon zu ernähren habe.

Der Feldzug in Nordvirginien im August 1862 von F. Mangold, Major im Westphälischen Artillerieregiment. Hannover, 1881. Helwing'sche Berlagsbuchhandlung. Preis 10 Fr. 70 Cts.

Der Herr Verfasser hat seiner Zeit eine Vorgesichichte und eine Geschichte bes Krieges veröffentslicht, in welch' letzterer er die Ereignisse bis zum Schlusse bes Jahres 1861 behandelte.

Ein überaus reichhaltiges und großentheils neues Material hat den Verfasser in die Lage versetzt, den amerikanischen Krieg so eingehend zu behandeln, wie er disher nicht nur dem deutschen Publikum, sondern auch überhaupt noch nicht vorgeführt worden ist. Die Darstellung desselben soll in der Form einer Folge größerer Monographien gesichen, welche die verschiedenen Abschnitte des Krieges ausführlich wiedergeben. Zede Monographie soll ein für sich abgeschlossens, selbstständiges Werk sein.

Der amerikanische Sezessionskrieg hat einen großen Einfluß auf die Entwicklung des europäischen Kriegs-wesens und die Kampsweise der europäischen Heere gehabt und wird diesen auch noch in Zukunft haben, um so mehr, als er erst jet in seinen Einzeln=heiten bekannt wird. Schon aus diesem Grund hat das Werk Mangold's gerechten Anspruch auf Beachtung von Seite des Militärs.

Besonderes Interesse bietet in dem odigen Buch die Ehrenrettung des Generals der Union, Fitz-Johnz Porter, welcher 1863 wegen seines Verhaltens in Nordvirginien im Feldzug 1862 vor ein Kriegszgericht gestellt und von diesem zur Kassation verzurtheilt wurde. Die Nevision des Prozesses, welche 1878 angehoben wurde, endete mit einer glänzenden Nechtsertigung Porter's. Dieser Prozes hat eine Wenge neuen Materials zu Tage gesördert und läßt diesen Feldzug in einem neuen Licht erscheinen.

Das Buch enthält:

- 1. Einführung in bie militarische Lage zu Unsfang Auguft 1861.
- 2. Die Schlacht am Cebar= ober Flaugthers= Mountain.
- 3. Die Ereignisse vom Napidan zum Nappa= hanok.
 - 4. Vom Rappahanok nach Manassas.
 - 5. Die Schlacht von Manassas.
 - 6. Vom Bull Run gum Potomac.
 - 7. Der Prozeß Porter.

Eine in Farbenbruck ausgeführte Karte bes Kriegstheaters in Birginien und brei lithographirte Plane von Schlachten und Gefechten, hubich ausgestattet, machen von dem Werke auch außerlich einen gunftigen Eindruck.

Eidgenoffenschaft.

- Rorr. (Die Berbungen für England) werben eifrig in ber Schweiz fortgefest. Es foll ein Truppenforpe von 5000 Mann für ben fegenannten Gensbarmerledienft in Egypten geworben werben. - Rummer 278 res "Bund" berichtet, daß am 8. b. Mte. ein Transport von 250 Mann von Benf nach Egypten abgegangen fet. - Bie behauptet wirb, machen bie Berber große Berfpredjungen bezüglich reichlichen Golbes; wenig bavon burfte gehalten werben. - Gine eigenthumliche Unforderung ift, baß bie Leute, welche fich anwerben taffen wollen, fich burch bas Dienftbuchlein ausweisen muffen, baß fie in ber Schweiz Dienft geleiftet haben und inftruirt worben find. - Bet tiefer Belegen= beit burfte bie Eitegenoffenschaft viele ihr gehörigen Baffen, Befleibunge: und Ausruftungegegenftanbe einbugen. Ge ift gu bezweifeln, bag all' bie Angeworbenen biefe vor ihrer Abreife an bie Beughäuser abliefern. - Wenn man folche Berbungen ichon geftatten will, fo ware es munichenewerth, bie Bestimmungen beguglich bee fremben Militarbienftes aus ber Bunbesverfaffung gu ftreichen.

— (Die Gründung eines Verwaltungsoffiziersvereins) hat Sonntag ben 8. b. Mts. in Luzern stattgefunden. Theilenehmer hatten sich zu der ausgeschriebenen Versammlung eingessunden von Vern, Burich, Luzern, Schwyz, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Thurgav, Tessin, Waadt und Neuenburg. Die Gründung eines eitgenössischen Vereins von Verwaltungsoffizieren wurde mit großer Mehrhelt beschlossen; allerdings gab es auch eine Anzahl Verwaltungsoffiziere, welche der Ansicht waren, es eristiren schon genug Vereine in der Schweiz. Die Statuten bes Vereins wurden nach dem Entwurf des bernerischen Verwaltungsoffizierevereins mit geringen Modificationen angenommen. Als Vorort für den Centralvorstand und die nächstährige Versammlung wurde Vern bestimmt.

— (Ein Erinnerungs-Album an die Manover der VI. Division) ist im Berlag von Cafar Schmitt in Burich erschienen. Die Zeichnungen sind von herrn G. Wassermann ausgenommen und stellen in gelungener Weise die wichtigsten Momente der Divisioneübung dar. Das Album wird den Theilnehmern an den Manovern ein willsemmenes Andenken an die für viele etwas anstrengenden Tage sein, auf welche wohl die meisten mit Bersgnügen zurücklicken. Als Zierde eines jeden Tisches wird das Album auch zahlreiche Liebhaber in anderen Divisionen sinden. Der Preis von 4 Franken ift nicht zu hoch gestellt.

- (Zum Abschiedsbesuch bei Geren Oberst Dumur) hatten fich Sonntag ben 10. September girta achtzig Genieoffigiere aus allen Theilen ber Schweiz eingefunden. Der "Bund" berichtet barüber: Bei ber RorpseBifite, welche ju biefem 3mede im Bundespalaft ftattfand, hielt ber Genior ber Benieoffiziere, Berr Dberft Gautier von Genf, eine Unsprache, in welcher berfelbe querft erflarte, bag bie gabireich anwesenben Offigiere nicht auf höheren Befehl, fondern freiwillig, getrieben vom Befühle ber Achtung und Berehrung gegen ihren Chef, gefommen feien, um ihm noch einmal bie Sand ju bruden vor feinem Begguge, über ben allgemeines Bedauern herriche. Sodann gab ber Redner biefem Bedauern und zugleich ber Anerkennung fur bie hervorragenben Dienfte bes Scheibenben in warmen Borten Ausbrud. Wir werben - fo folog ber Rebner feine von ber "Gag. be Lauf." wiedergegebene Unfprache -- unferen wurdigen und ausgezeichneten Baffenchef ber letten fieben Jahre niemale vergeffen, ber ce verftanden hat, unfer Benie ju bem Nivcau gu erheben, auf bem es fich jest befindet, und ter vor allem gewußt hat, bie Ghre feines Offizieretorps fo eifrig zu mahren.

herr Oberft Dumur bantte, burchging in seiner Rebe bie verichliebenen, feit ber neuen Militarorganisation erzielten Forifchritte und zeigte bann gewissermaßen in einer Programmrebe bie in ben verschiebenen Zweigen bes Dienstes noch anzustrebenden Verbesserungen und Neuerungen. Wir entnehmen berfelben folgenbe Unregungen:

Die Refrutirung bes Gente soll, um befriedigend zu sein, mit Hulle ber Genteofiziere vorgenommen werden. Während die Instruktion ber Nekruten angesichts ber knapp zugemessenn Zeit ihr Maximum erreicht haben bürste, sollen die Unterofiziere, die unstreitig seit 1874 am meisten Fortschritte gemacht haben, eine noch speziellere Instruktion erhalten, um als Unterinstruktoren für ihre Unterabtheilungen verwendet werden zu können. Das Ofsiziersforps ist auf dem Nivcau von 1874 stehen geblieben: "Man muß," sagte herr Oberst Dumur, "gesunde und kräftige Elemente herbeiziehen, sowohl in Bezug auf allgemeine als auch auf wissensschaftliche Bildung."

Nach einigen weiteren Bemerkungen über bie maierielle Ausruftung, bezüglich welcher namentlich ber Mangel einer genügenben Ausruftung ber Landwehr und die Nothwendigkeit ber balbigen Beseitigung bieses Mangels hervorgehoben wurden, sprach sich ber Rebner über bie Frage ber Landesbesestigung folgendermaßen aus:

"In biefer Frage muß unfere Waffe mit größter Besonnenhett handeln. Es hat in der letten Beit genug Baubans und Monttalemberts gegeben, so daß wir an unserem Plate bleiben können. Un fere Rolle soll eine rein tech nische sein. Ueberstaffen wir den Leuten mit lebhafter Ginbildungefraft und erfinderrischem Geist die Ausarbeitung von großen Beseitigungssystemen. Wir wollen uns darauf beschränken, die Details der Aussührung zu studien, die ausgeführten Werke zu besuchen und uns über die gemachten Ersahrungen auf dem Laufenden zu erhalten; der Kostenpunkt in Sachen der Landesbesesstigung wird immer die größte aller hiebei zu lösenden Fragen sein."

Diesem Korps-Besuche ichloß sich ein mit zahlreichen Toafien gewürztes Abschiebbanket an, bei welchem noch eine große Bahl von Telegrammen solcher Genteoffiziere einlangte, welche, wie bessonders biejenigen der sechsten Division und der funfzehnten Brigade, durch Militarbienst verhindert waren, nach Bern zu kommen.

- (Die Militarpflicht ber Lehrer) bilbet einen wichtigen Berhandlungsgegenstand bei ber von mehreren hundert Lehrern besuchten Lehrerversammlung, welche am 26. September in Frauenfelb ftattfand. Der "Bund" berichtet barüber : fr. Brof. Fenner von Frauenfeld hatte bas Referat, Gr. Dberft Balther von Bern bas Rorreferat. Gr. Fenner, welcher perfonlich Unhanger bes unbeschränkten Militarbienftes ift, findet, berfelbe laffe fich nicht burchführen. Befonders auch die Rantone fegen Semfelben Schwierigkeiten entgegen und verhalten fich bezüglich bes Avancements febr jugefnopft. Daburch werbe ber Lehrer auf's Deue in eine Ausnahmestellung gedrangt, welche früher burch Ginführung ber Dienstpflicht befeitigt werben follte. Es foll nun bie Stellung bes Lehrers gefetlich normirt werben und zwar fur bie gange Schweiz in gleicher Beife. Die Lehrer follen eine Refrutenfcule burchmachen, werben aber nach bestandenen zwei Wiederholungefurfen ber Landwehr zugetheilt. Im Ernftfalle treten fie fatifch in ben Rorpeverband und werben entsprechend ihrer Befähigung ale Rabres verwenbet.

Befürwortete nun einerseits herr Fenner eine Beschränkung bes Militarbienstes, so sprach fr. Oberst Walther für Gleichsstellung mit ben übrigen Burgern. Er geht aus von ber Aufzgabe, welche die Lehrer haben: bie mannliche Jugend auf ben Militarbienst vorzubereiten. Deshalb muffen sie auch ben Militarbienst kennen. Bei Schöpfung ber neuen Militarorganisation fand man, aus öfonomischen Gründen sei eine wesentliche Verslängerung ber Dienstzeit nicht möglich. Dafür aber muffe nun eine militarische Borbildung durch die Lehrer eingeführt werden. Diese ist nicht weniger geistiger, als körperlicher Art. Daher ergeben sich aber auch die Ansorberungen, welche an den Lehrer gemacht werden mussen. Dem Lehrer soll im Dienste auch das Avancement offen stehen, denn es bringt ihm erhöhtes Interesse und geistige Anregung. Es ist ein Irrihum, wenn man annimmt, der Lehrer set vermöge seiner allgemeinen Bildung in kurzerer